

die Mauern mit Leitern ersteigen. Auch sie wurden zurückgeschlagen, wobei das christliche Kreuz den heidnischen Bundesgenossen des frommen Kaisers entgegengehalten wurde. Der Kaiser sah ein, daß der Angriff aussichtslos war, und gab den Befehl zum Abzug.¹⁾ Also nicht einmal mit einer polnischen Festung von minderer Bedeutung ist das vereinigte Heer der Deutschen, Böhmen und Elbslawen fertig geworden!

Ähnlich liefen in den nächsten anderthalb Jahrhunderten fast alle Belagerungen ab. 1029 blieb Konrads II. Angriff auf Bauhen vergeblich. 1109 scheiterte Heinrich V. vor den niederschlesischen Oderfestungen Beuthen und Glogau. Seine Belagerungsmaschinen haben die italienischen Festungen gebrochen. Vor den Polenburgen blieben sie machtlos.

Sogar die schwächeren Festungen der Elbslawen konnten ihnen widerstehen. Noch die Kreuzfahrer von 1147 lagen mit ihren Maschinen vergeblich vor den Wallmauern von Dobin, Demmin und Stettin. Auch Heinrich der Löwe hat in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts die Belagerung der letzten Burgen Meßlenburgs nicht auf die leichte Schulter nehmen können. Als er im Winter 1162—63 den Abotritenfürsten Wratislaw in Werle belagerte, hat er die allernmodernsten, eben erst vor Crema und Mailand ausprobierten Errungenschaften der Belagerungstechnik eingesetzt.²⁾ Und damals war durch den Beginn der deutschen Kolonisation und der bauerlichen Erschließung des Landes der deutschen Kriegsführung schon eine ganz andere Grundlage geschaffen als in der vorhergehenden Periode.

Und damit kommen wir zum dritten und wichtigsten Faktor, der die deutschen Kriege der älteren Zeit im Osten um ihren Erfolg gebracht hat: dem Hunger.

Der Feind tat alles, um diese Gefahr zu vergrößern. Wo in der Nähe der Durchmarschwege angebautes Land zu finden war, wurde planmäßig im voraus das Vieh und Getreide fortgeschafft oder vernichtet. War der Deutsche glücklich bis mitten ins Feindesland vorgestoßen, mußte er sich fragen, wie er nun wieder nach Hause kommen wollte. Auf dem Anmarschweg war alles

¹⁾ Thietmar VII, 59 ff. S. 472 ff.

²⁾ Helmold, Chr. Slav. I, 93 S. 182 f.